

SÜDWEST PRESSE

EU

Nr. 108 vom 11. Mai 2007

DIENSTLEISTUNG / Neu-Ulm und Alb-Donau sollen Partner werden

Europa fasst Fuß

Brüssel und Stuttgart: „Direct“-Zentrum in Ulm ist notwendig

Ulm soll nach dem Willen der Brüsseler EU-Bürokratie, der Landesregierung und nun auch des Gemeinderats Standort eines Zentrums von „Europe direct“ werden. Die Stadt möchte die Landkreise Neu-Ulm und Alb-Donau als Partner einer solchen EU-Servicestelle gewinnen.

HANS-ULI THIERER

In den mitunter überschäumen den Ulmer Donauaktivitäten geht fast unter, dass Europa weit mehr ist als nur der Donauroaum. Das

Europa der mittlerweile 27 EU-Mitgliedsstaaten rückte im Ulmer Gemeinderat in den Mittelpunkt, als die städtische Europakoordinatorin Dorothea Hemminger und Dr. Cornelia Ruppert, Referatschefin „Europafähigkeit“ im Stuttgarter Staatsministerium, vehement dafür warben, den europäischen Gedanken stärker an der Basis zu verankern.

Geschehen soll dies, indem in Ulm ein „Europe-Direct“-Zentrum eingerichtet wird. Der erste Anlauf Dorothea Hemmingers im Jahr 2006 scheiterte, weil Fragen der Personalausstattung und -finanzierung offen blieben. Jetzt hofft die Stadt, die Nachbarkreise Neu-Ulm und Alb-Donau zu gewinnen, um bis 2008 ein solches EU-Servicezen-

trum schaffen zu können. Sowohl die EU-Bürokratie in Brüssel als auch das Land halten ein „Direct“-Büro in Ulm für notwendig, weil damit der weiße EU-Fleck auf der Landkarte im Osten Baden-Württembergs gelöscht wäre.

Finanziert werden müssten zwei Stellen. Die Stadt ist nach dem jetzt gefassten Beschluss des Gemeinderats bereit, 50 Prozent des Hemminger-Postens einzubringen und außerdem weitere Kosten für eine halbe Stelle zu übernehmen. Den Aufwand für die zweite Stelle müssten sich die Landkreise teilen. Abzüglich der EU-Zuschüsse entstünden Neu-Ulm und Alb-Donau jährlich Kosten von 47 000 Euro, die auch auf Ulm neu zukämen. Außerdem müsste das Trio je 9000 Euro an einmaligen Investitionskosten zur Einrichtung des EU-Zentrums locker machen.

Es soll im Übrigen nicht nur dafür sorgen, in der Region den idealen Boden für Europa besser zu bereiten, sondern auch die Chancen erhöhen, die verschiedenen EU-Fördertöpfe anzapfen zu können. Dorothea Hemminger hat aufgelistet, dass seit 2002 rund 1,3 Millionen Euro EU-Fördermittel an die Donau flossen, für Projekte aller Art, sei es die Sanierung in der Weststadt („Soziale Stadt“), seien es die drei Bildungsmessen oder Qualifizierungsmaßnahmen erwerbstätiger Mütter mit Migrationshintergrund.

„Europe Direct“

„Europe direct“ sind Info- und Beratungsstellen der Europäischen Union in bisher 400 Städten der 25 Mitgliedsländer. Diese Servicepunkte sind getragen vom Gedanken, dass Europa bei allem politischen Überbau ganz unten gelebt und erlebt wird: in den Städten und Gemeinden, wo Bürger, Schulen, Vereine, Verbände oft herzlich wenig wissen über die EU und das, was sie anstrebt und fördert. Dies können kulturelle und soziale Initiativen sein oder so direkte Dinge

wie Bildungsaustausch und Schulpartnerschaften. „Direct“-Zentren, die durch die EU jährlich mit bis zu 24 000 Euro bezuschusst werden, sollen helfen, „Europa in den Köpfen der Menschen zu verankern“ (Europa-Beauftragte Dorothea Hemminger). In Baden-Württemberg gibt es solche Zentren in Stuttgart, Mannheim, Freiburg, Karlsruhe und Wolpertshausen bei Schwäbisch Hall; in Bayern sind es sechs, ein siebtes entsteht in Augsburg.